

Ein eigenes Haus für die Studierenden

Am Klinikum wurde der Grundstein für ein Seminar- und Laborgebäude gelegt. Für eine besondere Ausstattung wird um Spenden gebeten.

■ **Bielefeld.** Der Name ist Programm: Im Studierendenhaus des Klinikums Bielefeld dreht sich alles um die Studierenden der Medizinischen Fakultät an der Uni Bielefeld. Das viergeschossige Gebäude entsteht auf der Rückseite des Klinikum-Hauptgebäudes an der Eduard-Windthorst-Straße. Die Grundsteinlegung fand am Freitag statt. Geschäftsführer Michael Ackermann verpackte in der Zeitkapsel, die in den Grundstein eingefügt wurde, aktuelle Tageszeitungen, eine FFP2-Maske, einen Schnelltest sowie eine Flasche hochprozentigen „Puhlmännchen“-Schnaps aus der Apotheke am Alten Markt. Hinzugefügt wurde auch eine „Survival Map“, die den Studierenden den Start am Klinikum erleichtern soll, ein Foto der ersten Lehrveranstaltung sowie den aktuellen Stundenplan und einen Brief des Refe-

rats für Studium und Lehre der Medizinischen Fakultät – eine „zeitgeschichtliche Mischung“.

Das Gebäude, das über eine Grundfläche von 2.044 Quadratmetern verfügen wird, soll pünktlich zum Beginn des Wintersemesters 2024/25 fertiggestellt sein. Die Baukosten betragen neun Millionen Euro. Davon übernimmt 6,5 Millionen das Land. Die Gesellschafter des Klinikums, die Stadt Bielefeld und die Stadt Halle, schießen 2,5 Millionen zu. Als Teil des Universitätsklinikums OWL bietet das Klinikum Bielefeld dann für die praktische Ausbildung der Studierenden eigene Seminar- und Laborräume an. Mit zwei Hörsälen, einer digitalen Bibliothek, den neun Seminarräumen, den fünf Trainingsräumen für Operationen, den zwei Forschungslaboren und einer Mensa wird ausreichend

Raum für die Studentinnen und Studenten geschaffen.

„Wir freuen uns, dass wir den Studierenden auf unserem Campus Gesundheit hochattraktive Lernplätze bieten können“, sagte Geschäftsführer Ackermann. Das Gebäude werde Begegnungen und Teamarbeit fördern, die Lernsituation nachhaltig verbessern. Es entstehe keine triste Bibliothek, sondern ein Ort multimedialen Lernens und der interdisziplinären Kommunikation. Das Studierendenhaus sei ein „Hafen“ zwischen Krankenbett, Hörsaal, Bibliothek und Studierzimmer.

Das Lernen erleichtern sollen auch neuartige Konzepte wie das „Skills Lab“. Der Begriff „Skills Lab“ steht für speziell ausgestattete Unterrichts-räume, in denen die Studierenden praktische Fähigkeiten einüben können. In einem „Skills Lab“ können realitäts-nah Situationen aus dem Klinikalltag simuliert werden, etwa die Behandlung eines akuten Herzinfarkts. Die Bezeichnung stammt aus dem Englischen, setzt sich aus „skill“ (Können) und der Abkürzung „lab“ für „laboratory“ (Versuchsraum) zusammen.

Die Einrichtung dieser besonderen Lernmöglichkeiten wird vom Förderkreis des Klinikums Bielefeld finanziell unterstützt. „Wir fördern die medizinische Zukunft, indem wir uns für eine optimale Ausbildung einsetzen“, sagte Theodor Windhorst, Vorstandsvorsitzender des Förderkreises. Der Förderkreis sucht weitere Spender. Info:

www.klinikumbielefeld.de



Zeitkapsel gefüllt: Norma Bopp-Strecker (v. l.), Michael Ackermann, Kämmerer Rainer Kaschel, Dekanin Claudia Hornberg, Theodor Windhorst und Aufsichtsrats-Chef Detlef Werner. Foto: Barbara Franke